

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

Nr. 26/83 – 34. Jahrgang
1. Juliausgabe
Preis: 0,05 M

Wesen

Bezirksleitung der SED Berlin wertete die 6. Tagung des Zentralkomitees aus Lohnender Einsatz für weiteren Leistungsanstieg

Die Bezirksleitung Berlin der SED wertete am 23. Juni 1983 die 6. Tagung des Zentralkomitees aus und leitete praktische Schlussfolgerungen für die Arbeit der Berliner Parteioorganisation ab. Sie beschloß einen Plan für die Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1983/84. Die Bezirksleitung orientierte darauf, die politisch-ideologische Arbeit in der Hauptstadt zu verstärken und dadurch den notwendigen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg zu sichern, damit der Plan 1983 allseitig erfüllt und die zusätzlichen Verpflichtungen eingelöst werden. Den Plan 1984 gilt es so vorzubereiten, daß seinen höheren Anforderungen voll entsprochen werden kann.

Die 13. Tagung der Bezirksleitung wurde geleitet von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung. Über die

Aufgaben der Berliner Parteioorganisation zur Durchführung der Beschlüsse des 6. Plenums referierte der Sekretär der Bezirksleitung Gerhard Nitzschke. Die Diskussion vermittelte wertvolle Erfahrungen; es sprachen acht Genossen. Als Gäste nahmen Parteisekretäre, Generaldirektoren sowie Direktoren von Berliner Kombinat und Betrieben teil.

Nach einer gründlichen Wertung des 6. Plenums wurde im Referat nachgewiesen, daß die Aufforderung Erich Honeckers in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären, für die Sicherung des Friedens und die Stärkung des Sozialismus in unserem Lande das Beste zu geben, mit neuen Taten beantwortet wird. Sie sind im Wettbewerb darauf gerichtet, durch Steigerung der Produktivität, höhere Konsumgüterproduktion, Einsparung von Energie, Rohstoffen und Material sowie die weitere

Verbesserung von Aufwand und Ergebnis unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik auch künftig fortzusetzen.

Die Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft werde von den Bürgern der Hauptstadt voll unterstützt. Deshalb seien auch die Ergebnisse des Freundschaftsbuchs der Partei- und Staatsdelegation unter Leitung von Erich Honecker in der Sowjetunion mit Genugtuung aufgenommen worden.

Bei der Analyse der bis Ende Mai erreichten Arbeitsergebnisse wurde festgestellt, daß die Berliner Industrie in der Nettoproduktion (Eigenleistung) eine Planerfüllung von 105,7 Prozent und, darauf basierend, in der Arbeitsproduktivität von 105,1 Prozent erreicht hat. Bei der industriellen Warenproduktion wurde der anteilige Plan mit 105 Prozent realisiert. Die Ziele für die Versorgung

der Bevölkerung sowie für den Export in die Sowjetunion sind erreicht worden. Den Berlinern wurden bis 31. Mai planmäßig 5263 neugebaute und 7877 instandgesetzte Wohnungen übergeben.

Für den erforderlichen Leistungsanstieg gelte es, eine entschieden höhere Auslastung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen zu erreichen, auch und vor allem der Industrieroboter, und zwar bei Gewährleistung guter Arbeitsbedingungen.

Ebenso wurde betont, daß weitere bedeutende, ökonomisch wirksame Fortschritte in Wissenschaft und Technik erforderlich sind. Günstig wirke sich die Zusammenarbeit wissenschaftlicher Einrichtungen mit Betrieben und Kombinat aus. Sie erschließe bedeutende Reserven. So arbeiten die Akademie der Wissenschaften, die Humboldt-Universität, die Hochschule für Ökonomie und die Ingenieurhochschule an der Verwirklichung der Strategien für Forschung und Entwicklung von Kombinat und Betrieben mit, und zwar die Kombinate NARVA, „7. Oktober“, Automatisierungsanlagenbau und Kraftwerksanlagenbau des Getränkekombinats und des Werks für Fernseh elektronik.

(Fortsetzung auf Seite 3)

XV. WF-Olympiade

Pünktlich um 9.00 Uhr wurde am 25. Juni durch den amtierenden Betriebsdirektor, Gen. Möbes, die XV. WF-Olympiade eröffnet. Herzlich begrüßte Gäste waren auch Vertreter der Sportkommission des Tesla-Werkes Roznov (CSSR) und von Celma Cieszyn (VRP).

Nach einer zünftigen Gymnastik und der Sportfestspiele begannen die Wettbewerbe. Erfreulich war, daß wieder sechs Mannschaften am „Mach mit – bleib fit“-Wettbewerb teilnahmen. Sieger wurden hier die Kollegen des Werkteils Röhre vor der FDJ und dem Fachdirektorat K. Gute Ergebnisse gab es in der Leichtathletik mit 1,75 m im Hochsprung durch den Koll. Kabler, IM 7, mit 4,80 m durch die Kollegin S. Klopsch und 6,50 m durch Koll. Thom im Weitsprung. Spannend waren die Kämpfe im Volleyball.

Über die Mittagszeit erfreuten das „Berliner Blasorchester“ sowie eine Verkaufsmodenschau des Industrieladens „sporet“ unsere Gäste. Ponykutschfahrten und Spiele für die Allerkleinsten fanden rege Teilnahme; sie war hier größer als in den vergangenen Jahren. Insgesamt aber ist die Teilnehmerzahl bei unserer Olympiade zurückgegangen. 1436 Kollegen waren in diesem Jahr zu unserem sportlichen Höhepunkt gekommen. Woran mag das liegen? Für Vorschläge und Hinweise sind wir dankbar.

Seit 1953 treffen sich nun in jedem Jahr sportbegeisterte Kollegen unseres Betriebes mit ihren Familienangehörigen zum sportlichen Wettstreit. Durch das Platzpersonal und Helfer aus der Lehrwerkstatt waren die Anlagen gut vorbereitet. Unsere Kollegen aus dem Imbiß und der Werkküche haben viel dazu beigetragen, daß sich unsere Kollegen gut laben und stärken konnten.

Allen Helfern, eingeschlossen auch die Kollegen der Sportgaststätte, sagen wir Dank dafür, daß sie zum Gelingen unseres Sportfestes beigetragen haben.

Siegfried Brunn
Vorsitzender der BSG

Mit vorbildlichen Taten wird das Vermächtnis der Helden erfüllt

Am 21. Juni 1983 vor dem Denkmal für die Opfer der Köpenicker Blutwoche im Hain an der alten Spree: Tausende hatten sich eingefunden. Arbeiter waren direkt aus den Betrieben zur Kundgebung gekommen. Veteranen des antifaschistischen Widerstandskampfes und Kampfgefährten der ermordeten Helden standen neben FDJlern und Pionieren. Der Trauermarsch „Unsterbliche Opfer“ erklang zum Gedenken an jene Köpenicker, die mutig und standhaft gegen den Faschismus kämpften. Am 21. Juni 1933 und in den Tagen danach hatten SA-Schläger mehr als 500 Anti-

faschisten Köpenicks verschleppt und brutal mißhandelt, 91 ermordet. Verlesen wurden die 17 bekannten Namen der Opfer der Köpenicker Blutwoche.

Vor dem Mahnmal waren Ehrenformationen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und bewaffneter Organe angetreten. Werk tätige aus Berliner Betrieben, Abordnungen der SED-Bezirksleitung sowie von Komitees Antifaschistischer Widerstandskämpfer, des Magistrats unserer Stadt und der FDJ legten an der Stele Kränze und Blumengebinde nieder. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung

Berlin der SED, Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Erhard Krack, Oberbürgermeister der Hauptstadt, Ellen Brombacher, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Herbert Grünstein, Vorsitzender des Bezirkskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer sowie weitere Persönlichkeiten verneigten sich vor dem Mahnmal zum Gedenken an die Opfer der Köpenicker Blutwoche. Nach einer Minute stillen Gedenkens spielte das Bezirksmusikkorps der FDJ das Lied vom kleinen Trompeter.

(Fortsetzung Seite 2)

HEUTE:

- Seite 2:
Erfahrungen mit den Schulen der sozialistischen Arbeit
- Seite 3:
30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse
- Seiten 4/5:
Durch Materialökonomie zur Intensivierung
- Seite 6:
Ferienobjekte unseres Betriebes
- Seite 7:
Jubilare Gala für unsere Besten

Schulen der sozialistischen Arbeit fördern politisch-ideologische Entwicklung der Kollektive

Seit ca. 10 Jahren bin ich als Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit in den Kollektiven „Graham Bell“ und „Heinrich Barkhausen“ der Spezialröhren-Endfertigung eingesetzt. In beiden Fällen handelt es sich um Kollektive mit langjährig tätigen Facharbeitern, die mit hoher persönlicher Leistungsbereitschaft und Initiative die Planerfüllung realisieren. Probleme mit der Arbeitsdisziplin gibt es keine, die meisten Kollektivmitglieder stellen diesbezüglich hohe Anforderungen an sich selbst. Die monatlichen Schulen werden im Prinzip nach dem vorgegebenen Themenplan durchgeführt. Sie werden aber, wo es sinnvoll ist, mit den operativen Aufgaben des Kollektivs koordiniert. Dabei wird der Termin mit dem Vertrauensmann in Abhängigkeit von der Produktionsdurchführung abgestimmt.

Als Gesprächsleiter bemühe ich mich im wesentlichen

- um die Vermittlung von marxistisch-leninistischen Grundkenntnissen in konkreter Verbindung mit der Erläuterung der Politik unserer Partei- und Staatsführung

- möglichst viele Kollektivmitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermutigen

- die Schulen als politisches Forum zu nutzen und nicht zur Produktionsberatung umzufunktionieren.

Dies gelingt am besten an Beispielen aus der Arbeit der Kollektive. In diesem Schulungsjahr führten wir insbesondere zu Fragen der Pro-

duktivität und Effektivitätssteigerung einen umfangreichen Meinungsstreit. Umgesetzt auf die Bedingungen der Kollektive heißt das, den Kampf um die Erhöhung der Ausbeute und die damit verbundene Verantwortung eines jeden einzelnen Mitarbeiters. Dies bezieht sich sowohl auf die strikte Einhaltung der Arbeitsdisziplin, den sparsamsten Umgang mit Material und Energie als auch die Wiedergewinnung von Bauelementen.

Wenn ich die Entwicklung der letzten Jahre betrachte, so kann ich einschätzen, daß unsere Kollektivmitglieder hohe Ansprüche an die politisch-ideologische Arbeit stellen.

Für mich als staatlichen Leiter bieten die Schulen der sozialistischen Arbeit auch eine willkommene Möglichkeit — in Ergänzung meiner Leitungstätigkeit —, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Auf dieser Basis ist jeder Lehrender und Lernender zugleich. So ergänzen wir uns gegenseitig zum Nutzen aller. Wenn sich unsere Gesprächsteilnehmer 1983/84 noch gründlicher an Hand der vorgegebenen Literatur und der monatlichen Hinweise für die Gesprächsteilnehmer im WF-Sender auf die Gesprächsrunden vorbereiten, dann lassen sich die Schulen noch interessanter und niveauvoller gestalten.

Insgesamt möchte ich einschätzen, daß die Schulen positiv zur politisch-ideologischen Entwicklung in den Kollektiven beitragen.

Flömrich, RS 2

Themenplan und Organisatorisches

In unserer 1. Augustausgabe informieren wir Sie über den Themenplan für die Schulen der sozialistischen Arbeit 1983/84. Darüber hinaus werden organisatorische

Hinweise für ihre Durchführung gegeben.

Zur Unterstützung der Gesprächsrunden wird dann ab September Studienmaterial veröffentlicht und werden Literaturhinweise gegeben.

Waldowstr. gesperrt

Lt. Mitteilung des Energiekombinates wird die Waldowstraße vom 20. Juni bis 10. August 1983 wegen Verlegung der Hauptgasleitung

zum VEB WF gesperrt. Die Keplerstraße wird zum gleichen Zeitpunkt wieder freigegeben.

Mit vorbildlichen Taten wird das Vermächtnis der Helden erfüllt

(Fortsetzung von Seite 1)

In seiner Ansprache verwies Konrad Naumann auf den Hintergrund jener Mordtat: die Reichstagsbrandprovokation, die hemmungslose Jagd auf Kommunisten und andere Antifaschisten, die Bücherverbrennung, die Zerschlagung der freien Gewerkschaften, das Wüten der Gestapo und die Schaffung eines Netzes von Konzentrationslagern — das ist der blutige geschichtliche Zusammenhang, in dem auch die Köpenicker Blutwoche steht. „Unser heutiges Gedenken ist zugleich ein Kampftag gegen den Faschismus und für die Verteidigung des Friedens.“ Die aggressivsten Kräfte des Imperialismus wollten die totale Konfrontation mit dem Sozialismus; dies sei der Versuch, die progressiven Veränderungen im Leben der Menschen aufzuhalten, erklärte der Redner.

Konrad Naumann versicherte, daß die Opfer des Faschismus nie vergessen sind. Mit der Sowjetunion und den anderen Staaten des Warschauer Vertrages fest verbunden, stehe die DDR in der Tradition des antifaschistischen Widerstandskampfes und erfülle treu ihre Bündnisverpflichtungen.

„Unser sozialistischer Arbeiter-und-Bauern-Staat, unsere aufblühende Hauptstadt Berlin — das ist das würdigste und bleibende Denkmal für alle die unsterblichen Opfer des Imperialismus und des Krieges.“ „Die im harten Kampf errungene Arbeiter-und-Bauern-Macht werden wir als Friedensfaktor in Europa an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus weiter stärken und vor allen Angriffen zu schützen wissen“, unterstrich er.

Mit vorbildlichen Initiativen im Karl-Marx-Jahr würdigen die Werktätigen das Andenken an die Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes. So wird — fest geschart um die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands — konsequent die gute Friedenspolitik des X. Parteitages der SED verwirklicht, betonte der Redner.

Nach der Ansprache trat der junge Liedermacher und Sänger Klaus Ebert an das Mikrofon und trug sein Lied „Nie wieder!“ vor, gewidmet dem 50. Jahrestag der Köpenicker Blutwoche.

Für die Kämpfer einer Kampfgruppeneinheit des VEB REWATEX war der Tag mit einer besonderen

Auszeichnung verbunden. Konrad Naumann verlieh dem Zug den Namen „Josef Nawrocki“. Der Kommunist, im Auftrag der Partei in vielen Funktionen tätig, wurde am 27. April 1941 im Zuchthaus Sonnenburg von den Faschisten ermordet. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Lothar Witt, überreichte dem Zug ein Buch mit der Biographie des Kommunisten. Erich Puch, Mitglied des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, würdigte in bewegenden Worten Josef Nawrockis Leben, das vom Kampf für die Interessen des werktätigen Volkes geprägt war.

Im Namen der Köpenicker Jugend versicherte der Teilnehmer des Arbeiterjugendkongresses Jan Bloch, Jugendbrigadier im Transformatorwerk, das Vermächtnis der Opfer der Köpenicker Blutwoche in Ehren zu erfüllen, sich der Tradition und Lehren der revolutionären Arbeiter immer bewußt zu sein.

Die Kundgebung auf dem mit den Fahnen der Arbeiterklasse des sozialistischen Jugendverbandes und unseiner Republik geschmückten Platzes klang mit dem gemeinsamen Gesang der „Internationale“ aus.



Die Gaststätte „Jägerheim“, im Volksmund früher auch unter dem Namen „Tante Anna“ bekannt, war eine der SA-Folterhöhlen, in denen vom 21. bis zum 27. Juni 1933 etwa 500 Kommunisten, Sozialdemokraten und parteilose Antifaschisten gemartert wurden. Mit dieser großangelegten Terroraktion brachten die SA-Mörder 91 Tote auf ihr Schuldkonto.

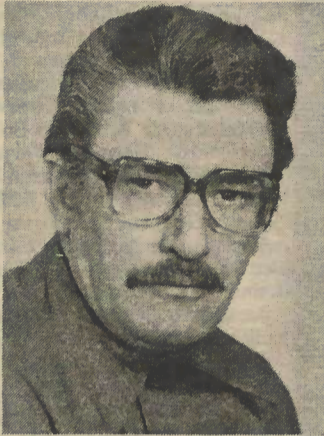
Foto: ADN-ZB/Repro

30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse Genosse Georg Abel — einer von uns ...

Genosse Georg Abel ist sehr vielen Kollegen in unserem Betrieb bekannt, allerdings den wenigsten unter seinem richtigen Vornamen Georg — von allen wird er „Teddy“ genannt. Sein Bekanntheit ist ja auch kein Wunder, schließlich ist er seit 1951 in unserem Betrieb tätig.

Der Grund, weshalb wir heute über Teddy schreiben, ist seine 30jährige Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Als am 17. Juni 1953 der Klassenfeind versuchte, das Rad der Geschichte in unserer jungen Republik zurückzudrehen, war Kollege Abel einer der Kollegen, die an der Seite der Genossen im Betrieb verblieben und für



Ruhe und Ordnung sorgten. Was war der Grund für sein Verhalten? Warum schloß er sich nicht den Beschäftigten

an, die den Betrieb verließen?

Seine Meinung war: Was man in den vergangenen Jahren mit viel Mühe und Schweiß geschaffen hatte, konnte doch nicht widerstandslos dem Klassenfeind und seinen enthemmten Elementen überlassen werden. Sein Entschluß wurde geprägt von den Hinweisen Lenins zur Verteidigung der Errungenschaften der sozialistischen Revolution.

Als dann 1953 die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gegründet wurden, war es für Kollegen Abel eine Selbstverständlichkeit, sich den Reihen der bewaffneten Arbeiterklasse anzuschließen und um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu ersuchen.

In den 30 Jahren wurde sein beispielhafter persönlicher Einsatz unter anderem mit folgenden Auszeichnungen gewürdigt:

— Medaille für treue Dienste 1963, 1968, 1973, 1978

— Verdienstmedaille der Kampfgruppe 1973 Bronze, 1978 Silber

— Medaille für ausgezeichnete Leistungen 1976

Nicht nur seine Entwicklung in der Kampfgruppe ist beispielgebend, sondern auch sein betrieblicher Werdegang. Genosse Abel hat sich in seiner 32jährigen Betriebszugehörigkeit vom angehenden Bildröhrenarbeiter zum Meister und dann zum Ingenieurökonom qualifiziert und ist seit 1979 Produktionsleiter des Werkteils Bildröhre. Für seine fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen zeugen die Auszeichnungen: achtmal Aktivist, zweimal Medaille für hervorragende Leistungen, „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze, dreizehnmal Kollektiv der sozialistischen Arbeit.

Wir wünschen dem Genossen Abel noch viel Schaffenskraft.

Finke

Neuer Weg Heft 12/83 erschienen

Der Leitartikel „Junge Generation braucht hohes Wissen und feste Klassenposition“ von Lothar Oppermann, Leiter der Abteilung Volksbildung des Zentralkomitees der SED, orientiert die Parteiorganisationen an den Schulen auf die Aufgaben im Schuljahr 1983/84. Es kommt besonders darauf an, die grundlegenden Probleme der Schulpolitik in engem Zusammenhang mit den Aufgaben zur Realisierung der Beschlüsse des X. Parteitag zu diskutieren und daraus Konsequenzen für die tägliche politische und pädagogische Arbeit abzuleiten.

„Die Parteiveteranen nehmen aktiv an der revolutionären Erziehung der Jugend teil“ ist das Thema eines Artikels von Kurt Seibt, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED. Notizen von einem NW-Gespräch im VEB Waggonbau Dessau: „Parteiarbeit formt Kampfformation der staatlichen Leiter.“ Erfahrungen der politisch-ideologischen Arbeit vermitteln Eberhard Koch und Karl-Heinz Hesselbarth unter der Überschrift „Zu jeder Zeit wissen, was die Menschen bewegt — Kennzeichen des Arbeitsstils“.

Methodische Ratschläge: Erntearbeiten rechtzeitig politisch gut vorbereiten; zu den Tagungen der Volksbildungsaktivisten, Kommentar: Klare Parteaufträge für die jungen Genossen. Antwort auf aktuelle Fragen: Warum und wie verschärft der Imperialismus die ideologische Diversion? Bruderparteien: Frelimo-Partei bekräftigt sozialistische Entwicklung.

Dietz — aktuell

Klaus Brade: Südafrika. Apartheid im Wandel? Dietz Verlag Berlin, 80 Seiten, Broschur, 0,80 M.

„Das Apartheid-System Südafrika steckt in einer akuten Krise, die sich immer nackter und brutaler äußert — außenpolitisch mit erhöhter Aggressivität und innenpolitisch in verstärktem Terror gegen die rassisch unterdrückte Bevölkerungsmehrheit.“ So brachte Alfred Nzo, Generalsekretär der südafrikanischen Befreiungsorganisation ANC, die Brisanz der aktuellen politischen Szene am Kap der Guten Hoffnung zum Ausdruck.

Dazu erschien jetzt eine informative Broschüre, deren Autor der bekannte Afrikanische Wissenschaftler Klaus Brade ist. Brades Analyse trägt zweifellos zum besseren Verständnis unserer fortgesetzten notwendigen antiimperialistischen Solidarität bei.

Jung in unseren Reihen

Jugendfreundin **Angela Rehm** ist seit Januar 1983 im Werkteil Diode, tätig. Sie nahm als Montiererin in der Jugendbrigade „Karl Frank“ in Lichtenberg-Nordost die Arbeit auf.

Angela hat sich als zuverlässige und disziplinierte Kollegin im Komplex „Vergrößen von LEDs“ eingezeichnet und war stets bemüht, die umfangreiche Technologie zu erlernen und zu beherrschen. Es konnte eingeschätzt werden, daß sich Angela an ihrem Arbeitsplatz durch gute und sehr gute Leistungen in Qualität und Quantität bestätigt hat.

An der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens des Jugendkollektivs nimmt sie aktiv teil.

In ihrem Kollegenkreis tritt sie offen, ehrlich, kame-



radschaftlich und parteilich auf, was in Tat und Gespräch ihre Person kennzeichnet.

In der Mitgliederversammlung im Juni stellte die Jugendfreundin Angela Rehm den Antrag, in die Reihen unserer Partei aufgenommen

zu werden. Angela kristallisierte bei der Darlegung ihrer Beweggründe vor der Mitgliederversammlung deutlich heraus, daß ihre Eltern — Vater und Mutter sind beide Genossen — den richtigen Weg ihrer Entwicklung wesentlich beeinflussten. Dieser wurde durch Schulbildung, Studium und ihre jetzige Tätigkeit im Jugendkollektiv „Karl Frank“ zielstrebig gefestigt.

Die Genossen begrüßten den Schritt der Jugendfreundin Angela Rehm, in die Reihen unserer Partei einzutreten.

Wir sind der Auffassung, daß Genossin Rehm, im Sinne der SED handelnd, ein würdiges Mitglied unserer Partei wird.

Gisela Lützenberg
APO-Sekretär Diode

Heinz Heitzer/Wolfgang Küttler: Eine Revolution im Geschichtsdenken. Marx, Engels, Lenin und die Geschichtswissenschaft. Dietz Verlag Berlin 1983. 276 Seiten mit 71 Abbildungen. Broschur, 6,80 M.

„Will man die Geschichte der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft gewissermaßen durch die Rekonstruktion der Werkstatt erschließen, in der sie entstand, so führt der Weg von Marx und Engels zu Lenin“, heißt es in vorliegender Broschüre. Diesen Weg gingen die Autoren und erarbeiteten eine Schrift, die dem Leser Einblick gibt in das reiche und lebendige geschichtswissenschaftliche Erbe der Klassiker des Marxismus-Leninismus.

Bezirksleitung Berlin der SED wertete die 6. Tagung des Zentralkomitees aus

(Fortsetzung von Seite 1)

Die beste Vorbereitung der im September stattfindenden 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz, so wurde im Referat weiter festgestellt, ist der Einsatz für allseitig erfüllte und überbotene Planaufgaben in jedem Betrieb, an jedem Arbeitsplatz. Erfüllte und überbotene Pläne will die Hauptstadt zum 65. Jahrestag der Gründung der KPD Ende dieses Jahres abrechnen.

Die Plandiskussion für 1984 müsse sich zu einem schöpferischen Meinungs-

streit um den besten Beitrag jedes Kollektivs und jedes Werktätigen für höhere ökonomische Leistungen gestalten. Die vorgegebenen Ziele für 1984 gelte es bereits weitgehend beim Ausarbeiten des Planes realisierbar zu machen.

Den Genossen im Magistrat und in den Räten der Stadtbezirke komme die Aufgabe zu, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Kräften die kommunalpolitischen Möglichkeiten noch überlegter und konzentriert für den volkswirtschaftlichen Leistungszuwachs, die territo-

riale Rationalisierung, die planmäßige Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu nutzen. Es sind alle Voraussetzungen zu schaffen, um das innerstädtische Bauen auch mit Hilfe der Bezirke der DDR so schnell wie möglich produktiver zu machen.

Im Referat wurden weiter die Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen dargelegt.

Die anschließende Diskussion verdeutlichte den konsequenten Standpunkt Berliner Parteikollektive, die vom 6. Plenum beschlossenen Vorhaben zu erfüllen.

Unter der Verantwortung der Genossen meistern wir die ökonomischen Ziele

Als Träger des „Karl-Marx-Ordens“ steht unser Betrieb in diesem Jahr in besonderer Verantwortung — ehren wir doch Karl Marx, den größten Sohn des deutschen Volkes vor allem dadurch, daß wir seine kühnen Ideen in materielle Gewalt umsetzen. Für die Kraft seiner Lehre spricht die Praxis.

Aber nicht die Zahl allein ist entscheidend, sondern das einheitliche, geschlossene und revolutionäre Handeln jedes einzelnen Genossen und seine Vorbildwirkung. Vorbild sein und revolutionär zu handeln heißt vor allem, den Plan zu erfüllen. Diese Position prägt sich in unseren Arbeitskollektiven immer fester aus.

Sichtbar wird das in den vielen Aktivitäten unserer 35 sozialistischen Kollektive, in denen sich die Kolleginnen und Kollegen das Ziel gesetzt haben, die Planaufgaben zu erfüllen und zu überbieten.

Mit der Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ haben die 35 Kollektive anspruchsvolle Verpflichtungen übernommen. Durch große Anstrengungen aller Kollektive mit den Genossen an der Spitze gelang es, die hohen Leistungen des I. Quartals fortzusetzen.

Die auf der Grundlage des Kampfprogramms untergesetzten ökonomischen Aufgaben der APO Investitionen stehen unter ständiger Lenkungs- und Kontrollfunktion der APO. Die Aktivierung der Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb mit der Zielstellung, die staatlich beauftragten Normative zu erfüllen bzw. auf Grund vorgegebener Zielstellungen unserer Partei zu überbieten.

Als ein besonderer Schwerpunkt steht für die APO I die planmäßige Fertigstellung des Investitionsvorhabens Farbbildröhre. Mit den vorgegebenen Zielstellungen des Planes 1983 steht die Aufgabe für jeden einzelnen Genossen, zielgerichtet mit größter Kraftanstrengung die Vorbereitungs- und Realisierungs-

aufgaben entsprechend den bestätigten Plandokumenten und der operativen Notwendigkeit zu erfüllen.

Ein wesentlicher Anteil unserer Kontrolltätigkeit bei der Durchsetzung der führenden Rolle ist die Absicherung der Aufgaben der Effektivität aus Investitionen. Einen Schwerpunkt dabei stellt die Einsparung von Arbeitsstunden für das Planjahr 1983 dar. Die staatlichen Auflagen dazu konnten per 28. 2. termin- und qualitätsgerecht abgerechnet werden.

Die Erreichung ökonomischer Effektivität aus realisierten Investitionen wird im Kampfprogramm unserer APO unter ständiger Kontrolle gehalten. Für 1983 ist ein Zuwachs an industrieller Warenproduktion in Höhe von 77 Mio M planwirksam abzuschließen.

Die Erhöhung der Kapazitäten des betrieblichen Ratiomittelbaus wird im Planjahr 1983 durch das FD I wesentlich beeinflusst. Unsere Zielstellung ist es, ab Juli 1983 termingerecht mit der Rekonstruktion des Vorhabens Ratiomittelbau zu beginnen und den I. Bauabschnitt bis 12/83 als unseren Beitrag zur Steigerung der Effektivität unseres Betriebes zu übergeben.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Kontrolltätigkeit konzentriert sich auf die Absicherung der höheren Laufzeit hochproduktiver Maschinen und Anlagen und auf die Verbesserung der Schichtarbeit im gesamten betrieblichen Maßstab. Zur Absicherung der Zielstellungen im Kampfprogramm und der damit verbundenen staatlichen Auflagen wurde durch die Fachabteilungen des FD I eine Führungskonzeption erarbeitet.

Die generelle Zielstellung für 1983 muß darin bestehen, daß die Schichtarbeit im Sinne bedarfsdeckender Produktion für das Planjahr 1983 überboten und damit die WP-Zielstellungen des Betriebes auf allen Ebenen sortimentsgerecht erfüllt werden können.

Vor uns steht jetzt vor allem die Aufgabe, auf der Grundlage der gemeinsamen „Direktive des Politbüros des Zentralkomitees der SED, des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB“ zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1984, jeden Genossen noch besser zu befähigen, sich in seinem Arbeitskollektiv dafür einzusetzen, daß durch die konsequente Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre, alle uns übertragenen Aufgaben 1983 erfüllt und überboten werden und damit eine gute Grundlage für den Plan 1984 geschaffen wird.

Deshalb konzentrieren wir uns auf die in der Direktive enthaltenen Schwerpunkte: — eine bedeutende Erhöhung des Beitrages von Wissenschaft und Technik, insbesondere für eine höhere Stellung der Arbeitsproduktivität, — die Erreichung hoher Zuwachsraten der Nettoproduktion durch die gezielte Senkung des Produktionsverbrauchs, — die höchstmögliche Veredlung der zur Verfügung stehenden Energieträger, Rohstoffe und Materialien sowie ihren rationellsten und effektivsten Einsatz, — die volle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, die Erhöhung der Arbeitsdisziplin und die Einsparung von Arbeitsplätzen mit Hilfe der Schwedter Initiative, — die rationellere Nutzung der vorhandenen Grundfonds und den wirksamen Einsatz des eigenen Rationalisierungsmittelbaus für die Modernisierung des Grundmittelbestandes, — die plan- und vertragsgerechte Erfüllung der Exportaufgaben mit hohem ökonomischen Resultat und die weitere Vertiefung der sozialistischen Integration, — die weitere Erhöhung der Effektivität der Produktion durch Senkung der Selbstkosten sowie die Erhöhung des Gewinns für den Sozialismus.

Frank Grzesko, im Auftrag der APO-Leitung

Wir bereiten die Intensivierungskonferenz der BPO vor

Durch Materialökonomie zur Intensivierung

„Höchst mögliche Veredlung der zur Verfügung stehenden Materialien, Rohstoffe und Energieträger sowie deren rationellster und effektivster Einsatz.“ So lautet ein Hauptschwerpunkt auf dem Seminar des Zentralkomitees der SED mit den Generaldirektoren der Kombinate formuliert wurde. So lautet auch der Auftrag und das Arbeitsziel der Unterarbeitsgruppe Materialökonomie. Sie wurde in Vorbereitung der zentralen Intensivierungskonferenz 1982 gegründet und hat auf Beschluß unserer BPO vom 7. 12. 82 ihre Arbeit kontinuierlich fortgesetzt. Am 22. 3. 1983 fand dann die thematische Intensivierungskonferenz zu Fragen der Materialökonomie statt. In Vorbereitung dieser Beratung war ein Maßnahmenplan zur Durchsetzung der Planziele 1983 erarbeitet worden, so daß Referat und Diskussion von Anfang an die erforderliche Konkretheit aufwies.

Wesentliche Einsparungen bei den Edelmetallen sind möglich, wenn das Prinzip der partiellen Veredlung von Trägerstreifen durchgesetzt wird. Auch bei der Ausbeuteerhöhung der Bauelemente gibt es bei D bereits konkrete Vorstellungen, die hoffentlich erfüllt werden.

An der Senkung des spezifischen Kraftstoffverbrauchs wird in MT bereits seit Jahren konsequent gearbeitet, und die durchgeführten Maßnahmen zeigen, daß hier auch die letzten Reserven erschlossen werden.

Im Referat wurde verdeutlicht, daß die Materialökonomie nicht nur eine Sache von ET ist, sondern jeder staatliche Leiter, Themenbearbeiter und Mitarbeiter des WF in seinem Arbeitsbereich für diese Belange die volle Verantwortung trägt. Diese Verantwortung muß sich auch

konkret in den Lohnformen und Kennziffern widerspiegeln. Kein staatlicher Leiter und kein Mitarbeiter darf mehr die Belange der ökonomischen Materialeinsatzmaßnahmen, ohne dafür finanziell zur Verantwortung gezogen zu werden. Materialökonomie, das geht uns alle an.

In diesem Sinne wurde auch festgestellt, daß die F/E-Strategie des WF noch ungenügend in den neuen Bedingungen und Anforderungen angepaßt ist. Besonders auf dem Gebiet der Entwicklung neuer Techniken und Verfahren für die Materialherstellung werden in der nächsten Zeit noch mehr F/E-Themen eröffnet werden müssen.

Damit will der Betrieb der Forderung der 6. Tagung des ZK der SED besser gerecht werden, umsichtig und entschlossen die vorhandenen Möglichkeiten auszunutzen, um die Realisierungsfristen wissenschaftlich-technischer Leistungen weiter zu verkürzen.

Der begrenzte Teilnehmerkreis, die Anwesenheit der unmittelbar verantwortlichen Arbeitspartner waren die Voraussetzung, daß sich eine sehr konstruktive und sachliche Diskussion entwickelte. Im Ergebnis der Arbeitsbe-

ratung wurde auch deutlich, wie der 2. Schwerpunkt, der auf dem Seminar des ZK mit den Generaldirektoren genannt wurde — die höchstmögliche Veredlung und rationellste Nutzung der Materialien betreffend — bei uns umzusetzen ist:

— Die ideologische Klarheit über die Rolle der Materialökonomie bei der Intensivierung der Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsprozesse ist eine Grundvoraussetzung. Dazu müssen noch mehr alle gesellschaftlichen Organisationen, besonders der FDGB und die FDJ, mit einbezogen werden.

— Das WF muß sich zunehmend stärker auf die Materialbasis der DDR und des RGW einstellen. In der Zukunft werden wir nur die Bauelemente produzieren können, für die wir eine eigene, stabile und sichere Materialbasis haben. Die entsprechenden Entwicklungsleistungen müssen durchgesetzt werden, bzw. es muß mit Eigenentwicklungen im WF ein Vorlauf geschaffen werden. Die F/E-Strategie des WF muß dies berücksichtigen.

— Gute Materialökonomie ist nur dort erreichbar, wo die Probleme F/E-mäßig bearbeitet werden. Als besonders positives Beispiel kann

das Thema „Ausbeuteerhöhung ZI“ des Gen. Dr. Müller genannt werden. Nur so kann langfristig die Materialökonomie gesichert werden. Einzelne „Verlegenheitsmaßnahmen“ helfen uns eventuell 1983, nicht aber in den Folgejahren.

— Die Fragen und Forderungen der Materialökonomie müssen stärker in den sozialistischen Wettbewerb mit einbezogen werden. Sowohl von der Aufgabenstellung als auch von den materiellen Stimuli her.

— Es hat sich auch herausgestellt, daß den Fragen der Materialökonomie in den persönlichen Kennziffern noch zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Die thematische Intensivierungskonferenz wird mit der Annahme des ergänzten Maßnahmenplanes verabschiedet. Die weitere Arbeit der Unterarbeitsgruppe konzentriert sich nun auf die Durchsetzung des Maßnahmenplanes um die Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Auflagen zu den Materialkennziffern und auf die Vorbereitung der zentralen Intensivierungskonferenz 1983, wo neben der Abrechnung der geleisteten Arbeit erste Vorstellungen zu den Maßnahmen für die Planerfüllung 84 zu erarbeiten sind.

Wir möchten an dieser Stelle alle Angehörigen des WF aufrufen, an dieser anspruchsvollen Aufgabe mitzuarbeiten. Achim Klein

Eingeschlagener Weg fortsetzen

Der Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz, die den Charakter einer Arbeitsberatung hatte, haben gezeigt, daß der eingeschlagene Weg richtig ist und fortgesetzt werden sollte. Im Kreise der Arbeitsgruppenmitglieder und der Gäste von allen Werkstellen und Fachdirektoren hielt Gen. Heise

Präzisierte Lehrpläne für Schüler

Das polytechnische Zentrum des Betriebes bildet jährlich etwa 1300 Schüler im Fach Produktive Arbeit aus.

Mit Beginn des Schuljahres 1983/84 werden auch in unserer Einrichtung präzisierte Lehrpläne für die produktive Arbeit der Schüler der 7. und 8. Klassen sowie 9. und 10. Klassen eingeführt.

Diese Lehrpläne wurden unter Verantwortung des Instituts für polytechnische Bildung der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR erarbeitet. Sie wurden begutachtet und in den neuen Arbeitsgebieten erprobt. In diesen Prozessen waren 300 Praktiker aus 60 Betrieben einbezogen. Die Lehrpläne wurden im

Ministerium für Volksbildung verteidigt und bestätigt. Sie sind für uns Pädagogen verbindliche Dokumente, die es in der täglichen Arbeit umzusetzen gilt. Das ist kein automatischer Prozeß, sondern er ist täglich neu anzustreben.

Um für das kommende Schuljahr gut vorbereitet zu sein, haben sich die Kollegen mit dem Lehrplan auseinandergesetzt, ihn studiert und im Mai einige Weiterbildungsveranstaltungen besucht. Jetzt gilt es, die neuen Erkenntnisse, gepaart mit langjährigen Erfahrungen, in der Praxis wirksam werden zu lassen. Die verbleibende Zeit bis zum Beginn des neuen Schuljahres wird dazu gut genutzt werden.

Dabei sind die Lehrplananforderungen die eine Seite. Ein weitaus schwierigeres Problem ist die Beschaffung lehrplangerechter Arbeit, speziell für die Klassenstufen 7, 8 und 10. Da die Arbeit als Mittel zum Zweck dient, ist sie unabdingbare Voraussetzung für die Realisierung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Als einzige Produktion unseres Betriebes wird zur Zeit noch in geringem Umfang das Blitzzusatzgerät BZG 1 in unserer Einrichtung produziert. Wie der Umfang der Produktion für 1984 aussieht, ist bisher nicht bestätigt. Schon seit 1982 bemühen wir uns, ein neues betriebliches Objekt in der Art eines Konsumgutes zu bekommen, mußten aber feststellen, daß kein Thema im Betrieb sich in irgendeiner Weise mit diesem Problem befaßt. Damit bleiben für unser Werk Kapazitäten im Umfang von etwa 250 TM ungenutzt, die andersweitig vergeben werden müssen, da die Schüler unweigerlich mit Beginn des neuen Schuljahres wieder vor der Tür stehen. Es ist daher unbedingt erforderlich, perspektivisch Festlegungen im Betrieb zu treffen, ähnlich denen im Jahre 1977, als das BZG 1 zu uns übergeleitet wurde. Eine entsprechende Stellungnahme der verantwortlichen Direktoren von E, F und P wäre dazu sicherlich eine gute Ausgangsbasis. H. Wille, Abteilungsleiter PB 1

Über die Lage in der BRD-Wirtschaft

Nahezu drei Jahre dauert die zyklische Überproduktionskrise in der BRD bereits an, verbunden mit längerfristig wirkenden bzw. strukturellen Krisenprozessen wie Massenarbeitslosigkeit, Haushaltsdefiziten von Bund, Ländern und Gemeinden, lang anhaltenden Strukturkrisen wichtiger Zweige und anderem. Gibt es im Frühjahr 1983 Anzeichen dafür, daß der Krisenzyklus im Abflauen begriffen ist und es wieder aufwärtsgeht?

Bürgerliche Ökonomen hatten bereits für das 2. Halbjahr 1982 eine Belebung erwartet: Die Kreditzinsen begannen zu sinken, der Preisanstieg blieb in der BRD schwächer als in anderen kapitalistischen Ländern, die Exporte der BRD-Wirtschaft wiesen trotz gedrosselter Nachfrage der Ölländer wegen der sinkenden Erdölpreise weiterhin ein Plus aus. Vor allem aber nahmen die Unternehmergewinne deutlich zu, weil die Kosten sich günstig entwickelten und die Lohnerhöhungen hinter dem Preisanstieg zurückblieben.

Die vermehrten Profite führten jedoch weder zu mehr Investitionen, noch schufen sie neue Arbeitsplätze. Vielmehr wurden 1982 erneut über neun Milliarden DM von den Konzernen profitbringend im Ausland angelegt und fehlten daher bei der Belebung der Investitionstätigkeit im Inland. Die Einzelhandelsumsätze erfuhren den größten Rückschlag seit der Währungsreform 1948, und das Heer der Arbeitslosen wuchs in der BRD schneller als in allen anderen kapitalistischen Industrieländern.

Trotzdem gab es zum Jahreswechsel 1982/83 hin in einigen Bereichen Anzeichen einer allmählichen Erholung. Die sinkenden Kreditzinsen, wegen ungenügender Nachfrage stagnierende Baupreise sowie die milde Witterung ließen die Nachfrage im Wohnungsbau wieder ansteigen, ohne auch nur annähernd das Vor-Krisenniveau zu erreichen. Die zum Jahresende auslaufende Investitionszulage — faktisch eine Steuerermäßigung zugunsten der Unternehmer für bis zu diesem Zeitpunkt getätigte Investitionen — führte dazu, daß zum Jahreswechsel mehr Aufträge für Investitionsgüter erteilt wurden.

Ob die erwähnten positiven Teilentwicklungen noch in diesem Jahr in einem

durchgreifenden Aufschwung der BRD-Wirtschaft münden werden, ist fraglich. Der Anstieg der Industrieproduktion ist — wie die Februarzahlen zeigen — noch längst nicht durchgängig und auch nicht beständig.

Anhaltend krisenhaft bleibt die soziale Lage der Werktätigen. 1982 war die Summe der realen Nettolöhne und -gehälter um 4,5 Prozent, je Beschäftigten um etwa 2,7 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dadurch kam es zum bisher stärksten realen Rückgang des privaten Verbrauchs seit Bestehen der BRD. Die diesjährigen Lohnerhöhungen betragen kaum mehr als drei Prozent brutto, so daß nach Steuerabzug auch bei eventuell schwächeren Preissteigerungen für 1983 erneut ein deutlicher Reallohnrückgang zu erwarten ist. Da vom Lohn der größte Teil der binnenwirtschaftlichen Nachfrage ausgeht, wird dadurch auch das Herauskommen der Wirtschaft aus der Krise verzögert. Die Arbeitslosigkeit erreichte im Februar mit mehr als 2,5 Millionen Vollarbeitslosen und insgesamt 4,5 Millionen von Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit Betroffenen ihren bisherigen Höhepunkt. Sie ging danach saisonbedingt etwas zurück, wird aber zum Jahresende aller Voraussicht nach wieder zunehmen. In Bonn selbst rechnet man für 1983 mit einem Jahresdurchschnitt von 2,35 Millionen Vollarbeitslosen.

Die Bundesregierung hat zwar den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als ihr vorrangiges Ziel bezeichnet, ist aber offenbar nicht bereit, dringend notwendige Beschäftigungsprogramme in Gang zu setzen. Durch weitere Kürzungen von Haushaltsausgaben im Gesundheits- und Sozialbereich sollen nun Finanzierungsmittel für private Investitionen freigemacht werden. Wie sich aber praktisch zeigt, dienen solche Investitionen jedoch vorwiegend der Modernisierung und Rationalisierung der Produktion, wodurch im Endergebnis noch mehr Arbeitsplätze vernichtet werden. Selbst wenn der wirtschaftliche Aufschwung kommen sollte — so erklären führende Wirtschaftsinstitute der BRD —, dauert es mindestens noch ein Jahr, bevor sich davon erste positive Auswirkungen auf die Anzahl der Arbeitslosen ergeben könnten.

Klaus-Dieter Hantelmann

Was sind Küchenabfälle wert?



Rund eine Million Tonnen Küchenabfälle werden jährlich in der DDR für die Schweinemast eingesetzt. Die Brot-, Gemüse- und Speisereste aus Haushalten, Gaststätten und Betriebsküchen entsprechen durchschnittlich dem Nährstoffgehalt von Futtermitteln. Für das Jahr 1983 besteht die Aufgabe, insgesamt 1,5 Millionen Tonnen Küchenabfälle zu erfassen und effektiv in der Tierproduktion einzusetzen.

ADN-ZB/Grafik

Ferienobjekte unseres Betriebes

In malerischer Landschaft am Wentowsee gelegen

Unsere Fortsetzungsreihe führt uns diesmal in die Gegend des märkischen Seengebietes und in die Altmark. Dort befindet sich unser Ferienobjekt Wentowsee. Dieses Ferienobjekt wird in der Zeit von Mai bis September belegt. Es dient ganz besonders den Campingfreunden. Für die Unterkunft stehen sechs Hausbootaufbauten und 1983 erstmalig zwei Doppelbungalows zur Verfügung. Mit einer Kapazität von maximal 34 Plätzen, die sich in vier mal vier, drei mal drei und zwei mal zwei Plätze gliedern, ist das Objekt ausgelastet.

Die Aufbauten und die Bungalows sind vollständig eingerichtet, einschließlich Kühlschrank und Haushaltsgeräte. Bettwäsche wird ebenfalls gestellt.

Da das Objekt für Selbstverpfleger gedacht ist und

Campingcharakter trägt, werden die Plätze kostenlos (für Mitglieder des FDGB) über die entsprechenden AGO vergeben.

Zwei öffentliche Gaststätten des Ortes Marienthal können benutzt werden, und in näherer Umgebung gibt es Einkaufsmöglichkeiten.

Zahlreiche Seen

Jeder Familie steht eine Ruderjolle vom Typ „Anka“ zur Verfügung; Sport- und Spielgeräte können bei der Kollegin Bufz, Objektverantwortliche, ausgeliehen werden.

Auf dem Gelände unseres Ferienobjektes befindet sich ein Sanitärgebäude mit Damen- und Herrentoilette sowie Duschräumen für Män-

ner und Frauen. Dort ist auch die einzige Möglichkeit für fließendes Warm- und Kaltwasser. In den Bungalows befinden sich deshalb größere Wasserbehälter.

Die landschaftlich vielseitige Umgebung lädt jedermann zu Wanderungen und Spaziergängen ein. Durch das Fehlen jeglicher Industrie und die dadurch staubfreie Luft wird ein erholsamer Urlaub garantiert.

Unser Ferienobjekt liegt unmittelbar am Wentowsee, der nur einer von vielen Seen und Flüssen der Umgebung ist. Weit verzweigt schlängeln sich die Wasserarme der Havel und des Rhin — um nur einige zu nennen — in die malerische Landschaft und haben im Laufe der Jahrtausende eine Unmenge kleiner Seen entstehen lassen. Aus einem Roman Fon-

taner sicher vielen bekannt: Alt Lüdersdorf, Abzweig Richtung Zabaldorf nach Marienthal. Marienthal liegt etwa 110 km von Berlin entfernt und es gibt noch viele mehr.

Die bekannten Erholungsorte Rheinsberg, Zechliner Hütte, Lychen, Seilershof sowie Templin geben Interessierten viele Einblicke in die Geschichte. Templin zum Beispiel zeigt mit der alten Stadtmauer mit ihren Wehrtürmen und den drei Toren sowie mit dem Rathaus und der Kirche sein fast 750jähriges Bestehen.

Lohnende Ausflugsziele

PKW-Reisende haben bessere Möglichkeiten, auch weiter entfernte Ausflugsziele, wie zum Beispiel das Kloster Chorin, ein Zisterzienserkloster, Museen, Burgen u. v. m., zu erreichen. Deshalb ist unser Objekt, das nur mit einer umständlichen Bahnverbindung erreichbar ist, besonders für PKW-Besitzer geeignet.

Die Anreise mit dem PKW erfolgt über die Fernverkehrsstraße 96 über Oranienburg, Löwenberg, Gransee,

Für Urlauber, die eine umständliche Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zugunsten eines erholsamen Ferienaufenthaltes in Kauf nehmen, erfolgt die Anreise mit der S-Bahn bis Oranienburg und von dort aus mit der Reichsbahn oder dem Bus bis Zehdenick und von Zehdenick mit dem Bus nach Marienthal (Gaststätte Urbanski aussteigen). Sie laufen dann in Fahrtrichtung weiter und biegen bei nächster Möglichkeit nach links ab und kommen so direkt auf unser Gelände (Fußweg ca. 20 Minuten).

Wir hoffen, bei Ihnen Wander- und Unternehmungslust für Ihren Urlaub am Wentowsee geweckt zu haben. Eines ist noch zu bemerken: Am Abreisetag ist das Ferienobjekt bis 9.00 Uhr zu verlassen.

Einen angenehmen Aufenthalt sowie viele bleibende gute Erinnerungen wünscht Ihnen

Kolln. Böhme

Bearb. Ferienwesen, SÖ 2

Der Kapitän der „Lenin“

Den Kapitän des „Lenin“ lernte ich als freundlichen, schlanken, hochgewachsenen, weißhaarigen Mann kennen. Über sich selber spricht Boris Sokolow nur ungern und mit größter Zurückhaltung. Auch daß der Chef des traditionsreichen Atomeisbrechers 1981 mit dem Titel eines Helden der sozialistischen Arbeit und als bester Kapitän des Ministeriums für Seeschifffahrt der UdSSR geehrt wurde, erfahre ich nicht von ihm.

Das Kommando über den ersten Atomeisbrecher der Welt wurde ihm bereits mit 34 Jahren übertragen, was einen ausländischen Journalisten auf einer Pressekonferenz zur Frage veranlaßte,

ob er Verwandte im Ministerium habe. Er konnte es wohl nicht begreifen, daß man auch ohne „Beziehungen“ „Karriere“ machen kann.

Boris Sokolow, in einem kleinen Dorf im Gebiet Kostroma geboren und aufgewachsen, träumte schon als Kind davon, Seemann zu werden. Dieses Ziel verfolgte er beharrlich.

„Mit dem ‚Lenin‘ begann eine neue Ära der Polarschifffahrt“, sagt Kapitän Sokolow. „Wagten sich die Seefahrer früher nur in günstigen Jahreszeiten in hohe Breiten, so warf der neue Eisbrecher alle herkömmliche Vorstellungen von der Taktik der Eisschifffahrt und von der Dauer der Schifffahrtssai-

son auf dem nördlichen Seeweg über Bord.“

Die erste arktische Reise war für die ganze Besatzung eine Art Studienfahrt. Das Kollektiv wuchs zusammen, sammelte Erfahrungen und konnte schon nach kurzer Zeit komplizierte Aufgaben bei der Führung von Schiffskonvois in polaren Gewässern lösen.

„Auf uns fiel ein schweres, aber auch ein glückliches Los“, meint Boris Sokolow. „Schwer deshalb, weil wir die ersten waren. Kapitän und Besatzung mußten erst einmal die Energieanlage unter arktischen Bedingungen testen, die neue Technik beherrschen lernen, ihre Möglichkeiten und Grenzen akklopfen.“ Ohne den „Lenin“ hätte es die größeren Brüder „Arktika“, „Sibir“ und den im Bau befindlichen „Rosija“ nie gegeben.

Ein Eiskapitän muß immer mit einem erhöhten Risiko leben, das Sokolow aber niemals gescheut hat. Natürlich kamen Selbstvertrauen und Erfahrungen nicht sofort, sondern mußten erst nach und nach aufgebaut werden.

Welche seiner vielen Reisen sich am tiefsten in seinem Gedächtnis eingegraben hat, möchte ich von ihm wissen.

„Schwer zu sagen, alle waren sie auf ihre Art interessant“, antwortete er. „Darüber hinaus gibt es bei einem Eisbrecher viele Reisen, die in die Geschichte der arktischen Schifffahrt eingehen. Keine Reise gleicht der anderen, und jede birgt eine Vielzahl von Überraschungen.“

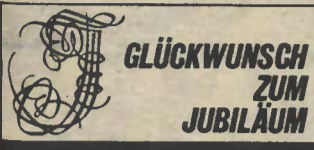
Swetlana Tusowskaja
Nowosti-APN



Kapitän Boris Sokolow an Bord des Atomeisbrechers „Lenin“.
Foto: APN



Seit 1973 helfen auch Aeroflotpiloten aus der Ukrainischen SSR unserer Land- und Forstwirtschaft. Damals bearbeiteten fünf Maschinen bescheidene 20 000 Hektar. In diesem Jahr schickte der zentrale Einsatzstab der Aeroflot in der DDR 57 AN-2-Doppeldecker und 6 Mi-2-Hubschrauber in alle Bezirke. Sie bearbeiten dort eine Fläche von rund 600 000 Hektar und stellen eine wirksame Unterstützung für die rund 280 Agrarmaschinen zählende Interflugarmada dar. Insgesamt haben die Aeroflotpiloten aus der Ukraine in unserem Lande mehr als 3,2 Millionen Hektar aus der Luft gedüngt oder mit Schädlingsbekämpfungsmitteln besprüht. Einer der besten dieser Piloten, vielmehr der beste von ihnen, ist Juri Poljakow (unser Bild) aus Charkow, erfahrener Flugkapitän mit über 11 000 Flugstunden. In 18 Berufsjahren bei Aeroflot flog er schon viele Typen, darunter die AN-24 im Liniendienst. Seine große Liebe aber gehört der Agrarfliegerei, denn „da sieht und fühlt man den Boden, jeden Halm, jeden Strauch. Man spürt einfach, was man macht.“



traud Hotescheck, BGL; Edith Liebke, VP; Otto Wendt, IM 2; Elisabeth Kloock, DF 4; Ruth Kroll, DF 1; Ursula Schröder, DH 2; Ella Apelt, MV 4.

35 Jahre

Ursula Vogelgesang, Ö 4; Erwin Jurczyk, TE; Erika Reinhardt, TAF; Heinz Göbel, TAG 2; Max Haybach, TAG 2.

30 Jahre

Alwin Kuessner, IM 5; Ursula Richter, WP 1; Angela Schatz, WP 1; Horst Scharf, TAG 1.

25 Jahre

Günter Bahr, TAF; Manfred Anklam, R; Ulrich Thiemann, IM 2.

20 Jahre

Karlheinz Großmann, IM 5; Ingeburg Fischer, KV; Wal-

10 Jahre

Liane Herkt, VF 2; Irene Lemberg, VF 3; Horst Wischniewski, VL 14; Gerlinde Martienßen, WP 2; Edith Lebert, B 4; Eva Füllgraf, B 1; Ingeborg Paintner, IGB 1; Irmgard Losert, WP.

5 Jahre

Virginia Paasch, WP 2; Uwe Brosinski, WPE 1; Fred Noack, WPE 2; Miroslav Gromus, WPE 2; Renate Zach, VF 3; Norbert Koszowski, VF; Ute Hoffmann, DA 4; Marina Kämper, RF 1; Edgar Werner, ODP 2; Hildegard Gustavus, LS 1; Henry Pätel, IM 3.

Gala für unsere Besten

Festveranstaltung zum 22. Köpenicker Sommer 1983

Nunmehr schon zur Tradition geworden, die Festveranstaltung für hervorragende Köpenicker Werktätige! Köpenicks Stadtbezirksbürgermeister Genosse Stranz lud dazu in das KWO-Kulturhaus „Erich Weinert“ am 17. Juni 1983 ein.

Hervorragende Werktätige — Bestarbeiter, Neuerer, Aktivisten der sozialistischen Arbeit und Vertreter bester sozialistischer Kollektive — waren der Einladung gefolgt.

Von unserem Betrieb nahmen 18 Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen daran teil.

Gen. Stranz eröffnete mit herzlichen Worten des Dankes für die geleistete Arbeit den festlichen Abend und konnte mit besonderer

Freude u. a. auch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Gen. Lothar Witt, begrüßen.

Danach wurde ein von vorwiegend Köpenicker Kulturgruppen gestaltetes Kulturprogramm geboten.

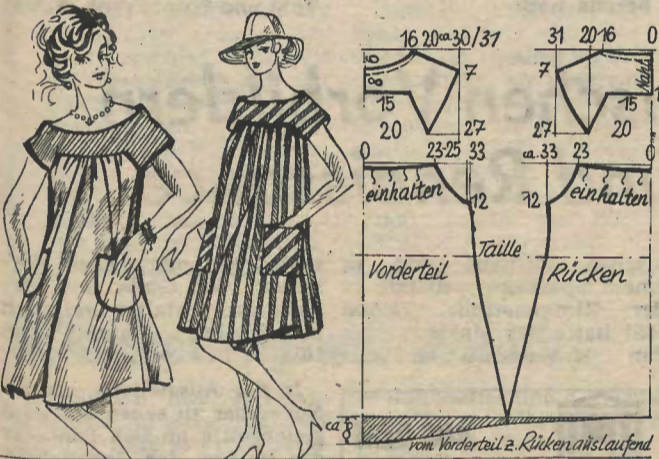
„Darum laßt uns alles wagen“ — ein Programm zum Karl-Marx-Jahr 1983 wurde u. a. dargeboten vom Frauenchor des VEB Funkwerk und VEB WF Berlin, dem Männerchor des „Kulturpark Schloßinsel“, der Tanzgruppe des VEB Kabelwerk „Wilhelm Pieck“, der Tanzgruppe des VEB Kombinat EAW-Treptow sowie von Berufskünstlern. Die Vorführungen waren geprägt von hohem Niveau und politisch aussagekräftigem Akzent.

Zu einem weiteren Höhepunkt des Abends gestaltete sich die Übergabe von Präsenten, hergestellt von Köpenicker Künstlern, gestiftet vom Stadtbezirksbürgermeister, durch den „Hauptmann von Köpenick“, der mit großem Beifall begrüßt mit seinen Wachsoldaten den Saal eroberte.

Bei anschließenden flotten Rhythmen, geboten von der Gruppe „Travers-Berlin“ wurde dann das Tanzbein geschwungen. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung innerhalb der Festwoche „Köpenicker Sommer“, wofür ich im Namen der aus unserem Betrieb ausgezeichneten Kollektive und Kollegen Dank sagen möchte.

H. Eckert, QEK 1

Auch günstig für Vollschanke



Vom Bikini bis zum romantischen Strandkleid soll alles genau zur Trägerin passen, zu ihrem Alter, ihrer Figur, ihren Farben. Die Stofffülle des weitschwingenden Hemdkleides aus Baumwollmischungen zeigen farbverwandte Blockstreifen oder auch eingesetzte farbige Oberteile.

Auf jeder Strandpromenade gibt ein solches Kleid in lässiger Weite Bewunderung und ist an heißen Tagen angenehm zu tragen. Mit den praktisch angeschnittenen Armansätzen ist das Oberteil eine Passe, die, wie gesagt, auch farbig abstechend oder in versetzten schrägen Streifen geschnitten werden kann. Weich eingelegte Falten, von dem Mittelstück der Passe ausgehend, geben der Büstenpartie Weite und bedingen den klassisch weiten Faltenwurf. Unsere Maße: Brustumfang 94/96 cm, Taille etwa 70 und Hüfte etwa 98 cm. Auch Vollschanke, beispielsweise mit breiten Hüften (die in knappen Jeanshosen unvorteilhaft wirken) lassen sich unter dieser weit fließenden Kleiderform bestens kaschieren. Dieses Kleid bedingt eine ziemliche Stofffülle, darum ist es wichtig, vor dem Zuschneiden mit einem Papierschnitt mehrmals zu probieren.

E. Fitzkow

Druckgrafik von Wolfgang Leber

Die Galerie im Alten Museum führt vom 4. Juni bis 14. Juli 1983 eine Verkaufsausstellung mit druckgrafischen Arbeiten des Berliner Malers und Grafikers Wolfgang Leber durch. Ausgestellt sind etwa 40 Blätter, die in den vergangenen fünf Jahren geschaffen wurden. Wolfgang Leber, 1936 in Berlin geboren, studierte von 1957-1961 an der Werkkunstschule und an der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg. Seit 1962 war der Künstler für drei Jahre an der Volksbühne Berlin als Grafiker tätig. Anschließend begann er seine freiberufliche Tätigkeit, neben der er von 1974-1978

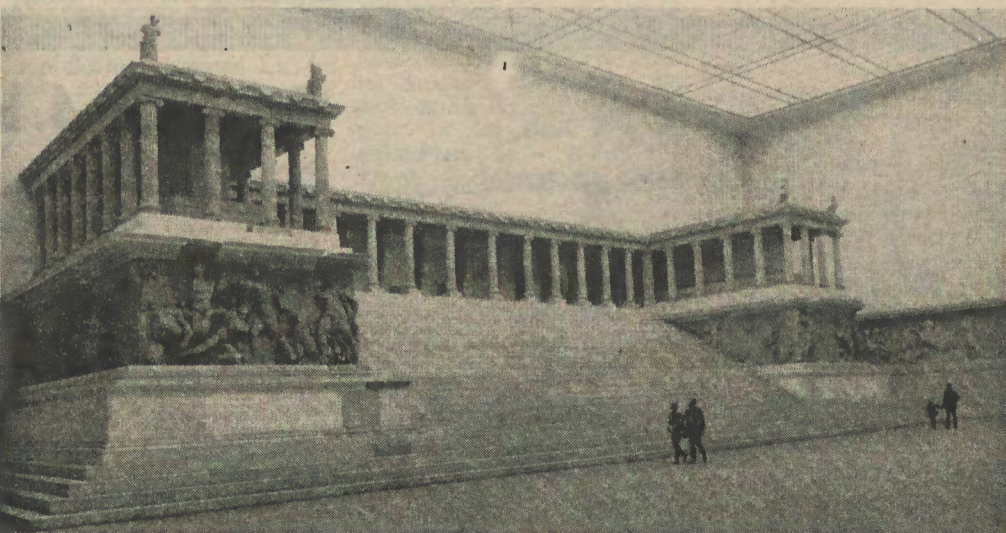
eine Lehrtätigkeit ausübte und seit 1970 das Werkstudio Grafik am Kreiskulturhaus Prater leitet. Seit 1968 wurden für den Künstler zahlreiche Einzelausstellungen in mehreren Städten unseres Landes gestaltet. 1981 wurde sein Schaffen durch Auszeichnung mit dem „Berlin-Preis“ gewürdigt.

Wolfgang Lebers Arbeiten sind durch Reduzierung von Bildaussage und Gestaltung auf elementare Dinge gekennzeichnet. Für ihn, den mit der Großstadt eng verbundenen Künstler, bedeutet das, die Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt darzustellen, eine Figur-Raum-Situation zu gestalten.

Mittel hierfür sind gerüsthaft wirkend angeordnete Linien, häufig angewandt in den Techniken Lithografie, Zinkographie und Radierung. Variationsmöglichkeiten ergeben sich für ihn auch stets durch Veränderung des Farbzusammenspiels oder sogar durch Übermalung von Grafiken, so daß dadurch oft reizvolle Unikate geschaffen werden. Themen für seine Arbeiten findet Wolfgang Leber in unserer Stadt immer wieder: Bahnhöfe, Kaufhallen, Passagen, Cafés, Warterräume, Schaufenster, Rolltreppen, Straßen... — und überall sind auch Menschen im Bild.

Wolf Lippitz, Q 2

Imposantes Ausstellungsstück



Zu den Schätzen des Pergamon-Museums gehört der Pergamon-Altar, erbaut 180-160 v. u. Z. Er ist das bekannteste und imposanteste archaische Ausstellungsstück in der Vorderasiatischen Abteilung des Museums. Die Relieffriese, die den Altar schmücken, stellen den Kampf von Göttern und Giganten dar.

Foto: ADN-ZB/Link

Filmtheater „UT“

1.-3. 7.
15.00 Uhr: Das Ende des Kaisers der Taiga, UdSSR
17.30 Uhr: Das Ende des Kaisers der Taiga, UdSSR
20.00 Uhr: Im trüben fischen, SFRJ
3. 7.
11.00 Uhr: Hiev up, DDR
4.-7. 7.
15.00 Uhr: Der Tod kommt übers Meer, Kuba
17.30 Uhr: Der Tod kommt übers Meer, Kuba

20.00 Uhr: Mexiko in Flammen (Rote Glocken) UdSSR/Mex./Italien Teil 1
6. 7.
9.30 Uhr: Vorschule: Teddy Plüschohr und seine Freunde spielen Domino, DDR
8.-14. 7.
15.00 Uhr: Old Surehand, Bln. W/SFRJ
17.30 Uhr: Old Surehand, Bln. W/SFRJ
20.00 Uhr: Cobra — Tod eines Mannquins, Japan

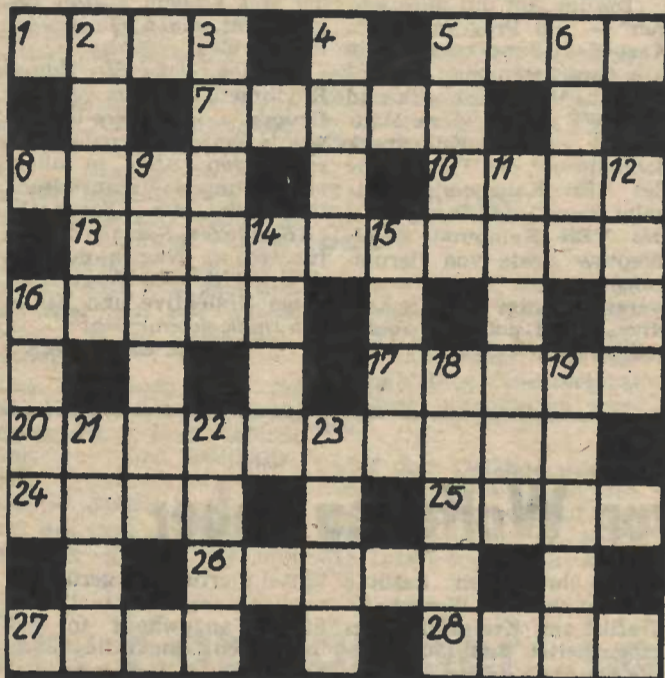
Richtige Weltordnung

Während eines Aufenthaltes in Hannover befragte ein vornehmer Herr Marx über seine sozialistischen Theorien. Da Marx es verabscheute, als Wanderprediger aufzutreten, gab er zurückhaltend Auskunft. Schließlich wollte der

Herr wissen, wer eigentlich im sozialistischen Zukunftsstaat die Stiefel putze.

Marx antwortete ohne Zögern: „Das sollen Sie tun!“

(Aus „Marx-Anekdoten“ von André Müller)



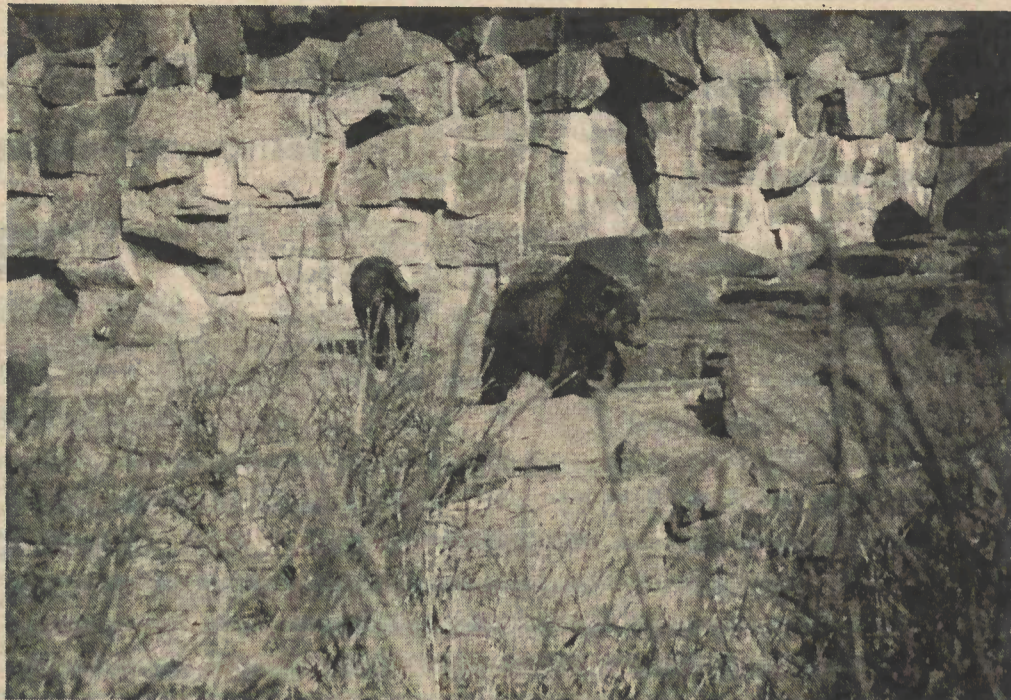
Waagrecht: 1. dünnes Gewebe, 5. Abteilung des Juras, 7. Vollkerf, 8. Pflege, 10. Zimmer, 13. Dreisatzrechnung, 16. chemisches Element, 17. Name einer Inselgruppe in Polynesien, 20. Anhäufung loser Gesteinstrümmen, 24. chemisches Element, 25. Schwimmvogel, 26. Spitzen des Geweihs, 27. englische Schulstadt, 28. von einem Menschen ausgehende Wirkung.

Senkrecht: 2. Vakuum, 3. Turnerabteilung, 4. Tanzvergütungen, 5. offener Güterwagen, 6. Strom im Fernen Osten der UdSSR, 9. tierische Brut, 11. Führer einer Kosakenabteilung, 12. Stern im Sternbild Walfisch, 14. ehemaliger japanischer Weltklasseturner, 15. Stadt in Äthiopien, 16. Stecken, 18. Kampfbahn, 19. Schlange, 21. Leidenschaft, 22. Milz, 23. Zeitgeschmack.

Auflösung aus Nr. 25/83

Waagrecht: 1. Saldo, 4. Plage, 8. Schal, 9. Ali, 11. Imago, 12. Gestell, 13. Armee, 15. Hasel, 17. Obelisk, 20. Belag, 22. Ree, 23. Alibi, 24. Natté, 25. Essen.

Senkrecht: 1. Stag, 2. Leis, 3. Osteologie, 4. Philatelie, 5. Lam, 6. Alarm, 7. Eloge, 10. Leda, 14. Emse, 15. Haben, 16. Salat, 18. Iris, 19. Kern, 21. Alt.



Der heute jährlich weit über zwei Millionen Gäste zählende Tierpark Berlin (Foto: Eingang Bärenschaukasten am U-Bahnhof) wurde am 2. Juli 1955 in Anwesenheit des ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, eröffnet. Mit Unterstützung der Regierung der DDR stellte der Magistrat den größten Teil der finanziellen und materiellen Mittel zur Verfügung, so daß mit Hilfe der Berliner Bevölkerung der Tierpark bereits nach

einem Jahr seine Pforten öffnen konnte. Die Bauten und Anlagen auf dem Gelände des alten Friedrichsfelder Schloßparks wurden nach der Konzeption von Prof. Heinrich Dathe — seit Beginn Tierparkdirektor — durch die Kollektive des Chefarchitekten Heinz Graffunder und der Gartenarchitektin Editha Bendig entworfen und gebaut.

Text und Foto: Frank Wetzel

Nach märkischen Vorbildern der Gotik und Renaissance

—Mit einer Sonderausstellung erinnert das Märkische Museum Berlin an den 75. Jahrestag der Eröffnung seines Hauses am Köllnischen Park. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden den Besuchern erstmalig zahlreiche historische Dokumente und Fotografien gezeigt, die mit der Baugeschichte des Museums bekannt machen.

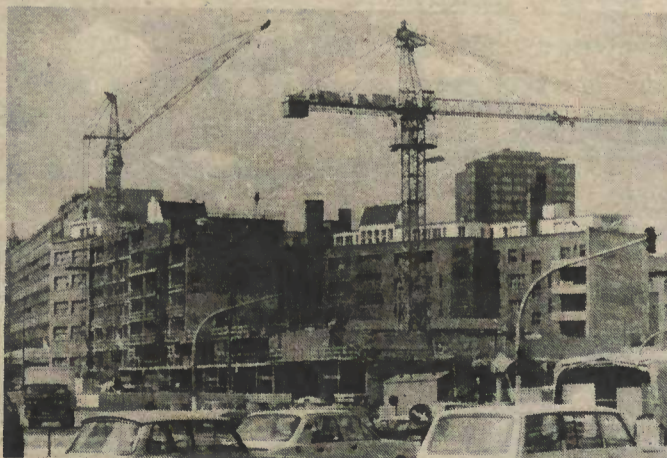
Die Sammlungen des 1974 gegründeten Märkischen Provinzial-Museums waren zunächst in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht: im Rathaustrum, im heutigen Haus der Jungen Talente, im ehemaligen Köll-

nischen Rathaus und in einem Sparkassengebäude in der Zimmerstraße. Schon 1891 hatte der Magistrat für den Museumsneubau das



Grundstück an der Waisenbrücke erworben, doch nach zahlreichen Schwierigkeiten konnte erst 1899 mit den Erdarbeiten begonnen werden. Der umfangreiche Bau des Museums wurde nach ver-

schiedenen märkischen Vorbildern der Gotik und Renaissance gestaltet und nach neunjähriger Bauzeit am 10. Juni 1908 eröffnet. In der Ausstellung, die bis November zu sehen ist, wird gleichzeitig an den Schöpfer des Hauses, den Architekten Ludwig Hoffmann (1852 bis 1932) erinnert. Dieser war von 1896 bis 1924 Berliner Stadtbaurat und schuf während dieser Zeit insgesamt 60 Schulgebäude, fünf Badeanstalten, mehrere Krankenhäuser, das Stadthaus, den Märchenbrunnen sowie zahlreiche andere Bauten. (ADN)



Abgerundet wird das Gesicht des Alexanderplatzes mit dem Neubau an der Karl-Liebknecht-Straße/Ecke Memhardtstraße. Hier entstehen 272 Wohnungen für etwa 730 Mieter. Foto: ADN-ZB/Settnik

Speiseplan 4. bis 8. Juli

Montag
Wirsingkohleintopf m. Fleisch, 0,60 M
Jägerschnitzel, Nudeln, Salat, 0,80 M
Rindersaftbraten, Kart., Gemüse, 1,20 M
Quarkkeulchen, Z. u. Z., Suppe, 0,50 M

Dienstag
Kartoffelsuppe, Bockw., Brötch., 1,00 M
Kochklops, Kart., Kräutersoße, rote Bete, 1,00 M
Geschm. Rippchen, Kart., Sauerkohl, 0,80 M
Brathering, Röster, Salat, 0,80 M

Mittwoch
Brühreis mit Huhn, Reis, 1,00 M
Paniertes Schnitzel, Kart., Gemüse, 1,40 M
1/4 Bröller, Kart., Rotkohl, 2,00 M
Milchreis, Z. u. Z., Apfelmus, 0,50 M

Donnerstag
Erbseneintopf m. Speck, Brötch., Apfel, 0,60 M
Hackbraten, Kart., Rohkost, 1,00 M
Bratwurst, Kart., Gemüse, 1,00 M
Kräuterquark, Kart., Butter, Salat, 0,80 M

Freitag
Soljanka m. Brötchen, 1,00 M
Eisbein, Erbsen u. Sauerkohl, 2,30 M
Paniertes Kotelett, Kart., Gemüse, 1,40 M

Änderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß
war der 27. 6.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).